VIII. Jnternationaler [Internationaler i. E.] Stimmrechtskongress, Genf

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **- (1920)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-326483

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gekannt hatte. Mit ihm schloss sie 1796 eine zweite Ehe, die nach einiger Zeit legalisiert wurde, da Mary nicht wieder einem Kinde das Leben schenken wollte, das durch das Attribut unehelich gebrandmarkt wäre. 1797, bei der Geburt dieses Töchterchens starb Mary im Alter von 38 Jahren. Ihre Tochter wurde später die Gattin des Poeten Shelley.

Die wenigen biogaphischen Angaben lassen wohl verstehen, dass es sich bei Mary nicht so sehr um eine aus der Theorie abgeleitete, sondern mehr um eine aus den Erfahrungen des Lebens herausgewachsene Verteidigung der Frauenrechte handelt. Demgemäss erwähnt Mary kaum, oder doch nur mit grösster Vorsicht, die praktisch ihr fernliegenden politischen Rechte der Frau. Wie unsicher klingt es doch noch, wenn sie sagt: „Vielleicht lacht man über mich, wenn ich eine Bemerkung fallen lasse, die ich später einmal ausführlicher aufzunehmen gedenke. Aber ich glaube wirklich, dass die Frauen ihre Repräsentanten haben sollten, anstatt willkürlich regiert zu werden, ohne dass man ihnen einen direkten Anteil an den Regierungsverhandlungen zubilligt.“ Nicht einmal für die Gleichwertigkeit von Mann und Frau tritt Mary ein. Sie ist ganz überzeugt, dass in ihrem Zeitalter die Männer den Frauen an Wert überlegen sind. Allerdings macht sie nicht die Frauen dafür verantwortlich, sondern die Männer, die die Frauen beherrschen. Erst wenn da eine Aenderung eintrete, werde man nach und nach über den Wert der Geschlechter erspriessliche Vergleiche anstellen können. Mary kann sich aber gut denken, dass das Ergebnis zugunsten der Männer ausfallen könnte. Infolge seiner grössern physischen Kraft, die auch eine grössere geistige Kraft bedinge, sei der Mann wahrscheinlich auch zu grösserer Tugend berufen, denn die Tugend wachse auf keinem anderen Boden als auf dem des Verstandes. Unter den Männern, die am meisten zur Erniedrigung der Frau beitragen, rechnet Mary die Schriftsteller, die über die Frau oder für die Frau schreiben. In diesem Zusammenhang setzt sie sich mit Rousseau und einigen seiner englischen Gesinnungsgenossen auseinander. Rousseau sagt im Emile: Die Frau ist ausdrücklich dazu geschaffen, dem Manne zu gefallen. Darum hat die Erziehung der Frau im Blick auf den Mann zu geschehen. Uns zu gefallen, uns nützlich zu sein, in uns Liebe und Achtung zu erwecken, uns zu erziehen, wenn wir jung sind, uns zu pflegen, wenn wir alt sind, uns zu raten, uns zu trösten, unser Leben leicht und angenehm zu machen, das sind die Pflichten der Frau zu allen Zeiten, und das sollte sie schon in der Kindheit gelehrt werden.“

(Schluss folgt.)

VIII. Internationaler Stimmrechtskongress, Genf.

Der Preis der Teilnehmerkarten für den Kongress, zur Teilnahme an den Sitzungen und öffentlichen Versammlungen berechtigend, beträgt 12 Fr.

Frau Dr. Annie Leuch-Reineck, Präsidentin des Finanzkomitees des Kongresses, empfiehlt sich zur Entgegennahme freiwilliger Beiträge (Postcheckkonto III 3458), deren die Kongressleitung (besonders in Anbetracht der misslichen Valutaverhältnisse vieler ausländischer Teilnehmerinnen!) dringend bedarf.

Auch die Teilnehmerkarten können bis auf weiteres durch Frau Leuch (Postcheck 3458) bezogen werden.

Das Sekretariat des Kongresses (Miss Mac Millan) befindet sich in Genf, 22 rue Etienne-Dumont. — Es ist zu jeder Auskunft internationaler Art oder die Arbeit des Kongresses betreffend bereit. Für Auskünfte praktischer Art und alles, was die Schweiz betrifft, wende man sich an Mlle Gourd, Pregny-Genf.

Frl. Gourd teilt mit, dass auch die Administration des Mouvement féministe (Postcheck I 943) zur Entgegennahme freiwilliger Beiträge gerne bereit ist.

Dem vorläufigen Programm entnehmen wir, dass in den Sitzungen folgende Themata behandelt werden sollen: Organisation und Methode unserer Propaganda; die Frauen und die politischen Parteien; die Stellung der Frau zur Prostitution; der ökonomische Wert der Frauenarbeit; Nationalität und rechtliche Stellung der verheirateten Frau; das zukünftige Programm des Internationalen Stimmrechtsverbandes, und in den öffentlichen Versammlungen: Die Frau im Orient; Einfluss des Völkerbundes auf die Stellung; Frauensimmrecht und seine Beziehungen zur ökonomischen, moralischen und zivilen Gleichstellung von Mann und Frau.

Bücherschau.

Der einzige Weg zum Rechtsfrieden

betitelt sich eine Broschüre von Dr. Ada Kamienna, Verlag „Erneuerung“. Es braucht einen Ruck, damit man überhaupt noch über Krieg und Frieden lesen mag, so sehr ist man übersättigt, enttäuscht, entmutigt von all' dem Geschriebenen, das sich mit der Weltlage befasst. Man kapselt sich ein und ergibt sich mehr und mehr der Einsicht, dass das Erdenleben ein von einer höhern Macht über uns verhängter innerer und äusserer Kampf ist, durch den der Einzelne seinen Weg suchen muss.

Die vorliegende Broschüre vertritt den entgegengesetzten Standpunkt. Die Verfasserin — das Komitee der Herausgeber stimmt ihrem Programme zu, wähend die Kraftausdrücke usw. auf ihre eigene Verantwortung gehen — wendet sich leidenschaftlich gegen den Völkerbund der Regierungen, wie er jetzt errichtet wird, der Regierungen, die bewusst oder unbewusst doch nur das frühere kapitalistisch-imperialistische System wünschen und fördern, die durch ihre Doppelbahn in Tun und Denken, durch „Weltschwindel“ die ganze Menschheit zum Narren halten, indem sie eine neue Zeit in alten Bahnen vorspiegeln. Für Dr. Kamienna konzentriert sich das Weltgeschehen in den Kampf des Rechtes gegen die Gewalt, dessen Ziel die Herbeiführung der Weltdemokratie ist. Der 4 Jahre lang durch Terror zurückgehaltene Kampf zwischen Arbeit und Kapital, zwischen Völkern und Imperialismus wird und muss weitergehen. Die Neuorientierten sollen daran mittun, aus ihrem Geisteshunger nach Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit heraus. Die einstige Befreiung vom Kapitalismus bedeutet die Befreiung der Menschheit.